

Predigt am 21.02.21
40 Tage open up

Corona-Lockdown

Liebe Schwestern und Brüder!

Am vergangenen Aschermittwoch hat eine neue Zeit im Kirchenjahr begonnen, die Fastenzeit oder auch österliche Bußzeit genannt. Vor etwa einem Jahr hat weltweit eine neue Zeit begonnen, die Zeit von Covid-19, die Zeit der Corona Pandemie. Im März vergangenen Jahres kam es in Deutschland zum ersten harten Lockdown mit den einhergehenden Beschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens. Schließung aller nicht lebensnotwendigen Geschäfte und Einrichtungen, Reduzierung der persönlichen Kontakte auf ein Minimum. Die Kar- und Ostertage in unseren Kirchen sind ohne Präsenz der Gläubigen gefeiert und in Livestreams im Internet übertragen worden. Im Moment befinden wir uns wieder in einem Lockdown, wir sind eingeschränkt, müssen auf vieles verzichten, am schwersten fällt uns der Verzicht auf die Kontakte zu lieben Menschen. Viele unserer Mitmenschen erleben große Einsamkeit, es bleibt nichts anderes übrig als zu Hause zu bleiben und sich mit sich selbst zu beschäftigen. Die Impfungen und die sinkenden Inzidenzwerte zeigen einen Leuchtstreif am Horizont, aber wie es wirklich weitergehen wird und vor allem wie lange uns diese Pandemie noch im Griff hat, vermag keiner so genau zu sagen. Da heißt es weiterhin, auch wenn es uns schwerfällt, abwarten und das Beste aus der Situation zu machen – was anderes bleibt uns wohl nicht übrig.

40 Tage und 40 Nächte Regen

So ähnlich wird es wohl auch Noah und seiner Familie gegangen sein. Wir haben in der Lesung aus dieser Erzählung aus dem Buch Genesis gehört. Der bekannte Bericht von der Sintflut. Gott hat Noah diese Überschwemmung angekündigt und ihm aufgetragen, ein Schiff zu bauen, seine Familie und von jedem Tier ein Paar an Bord zu nehmen. Gott wollte in deiner Schöpfung aufräumen, denn das „und siehe, es war sehr gut“ aus dem Schöpfungsbericht war einem Bild von Chaos und Gewalt unter den Menschen gewichen. Als Noah seinen Auftrag geschafft hatte, begann der Regen – Noah und seine Familie saßen auf der Arche fest, sozusagen im Lockdown oder in Quarantäne, nicht wissend, wie lange diese Naturkatastrophe dauern wird. 40 Tage und 40 Nächte prasselte der Regen unaufhörlich auf die Erde nieder. Die Passagiere der Arche sind gefangen. Doch nach 40 Tagen hört der Regen auf, Noah und seine Familie kamen aus der Arche und dankten Gott, dass er sie durch die Flut hindurch gerettet hatte. Und Gott schloss in Noah einen Bund mit allen Menschen, von diesem Bund haben wir in der Lesung gehört. „Ich richte meinen Bund mit euch auf. Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde.“ Dieser Bund gilt allem auf der Welt, was Lebensatem in sich hat und dieser Bund fordert keine Gegenleistung des Menschen. Gott bekräftigt diesen Bund mit einem starken Zeichen, dem Bogen in den Wolken, dem Regenbogen – ein schönes Zeichen, das die Menschen immer wieder an diesen Bund erinnern soll, nie wieder soll eine Flut die Erde und das Leben vernichten. Noah und seine Familie machen sich auf, um die Erde neu zu besiedeln und zu bebauen.

40 Tage Auszeit in der Wüste

Liebe Schwestern und Brüder!

Die 40 Tage begegnen uns auch im heutigen Evangelium. Jesus nimmt eine Auszeit und verbringt 40 Tage in der Wüste bevor auftritt, um das Evangelium zu verkünden. Er begibt sich sozusagen auch in Quarantäne, in die Einsamkeit. Dort wird er vom Satan versucht. Wir erinnern uns an die ausführlichen Beschreibungen dieser Versuchungen der Evangelien von Matthäus und Lukas. Was jedoch bei allen drei synoptischen Evangelien identisch ist, das ist der Beweggrund Jesu in die Wüste zu gehen: der Geist führt in die Wüste, in diese Auszeit. Diese Zeit in der Wüste soll für Jesus eine Bewährung sein, eine Erprobung, ein „Test“ könnte man sagen. Erprobung wäre hier statt Versuchung auch die bessere Übersetzung aus dem Griechischen. Bevor Jesus das Evangelium Gottes verkündet, wird er von Gottes Geist in die Wüste geschickt, um sich seiner Sendung und auch seiner selbst bewusst zu werden. Genau dafür ist eine solche Auszeit gedacht, sich Zeit nehmen für sich selbst und sich klar werden über das, was ich will. Vielleicht auch Klarheit über das, was ich nicht brauche, was ich hindert, was mich ablenkt. Gerade in so einer Zeit der Besinnung kommen viele Gedanken und Eindrücke in mir auf – bei Jesus in der Wüste in der Gestalt des Verführers. Bleibe ich trotzdem meinem Weg treu, den ich eingeschlagen habe, in unserem Fall, bleibe ich Gott auf der Spur. So ging es übrigens auch dem Volk Israel bei der Wanderung in das verheißene Land. Sie mussten durch die Wüste und zwar 40 JAHRE lang wurden sie vorbereitet auf den Einzug in das von Gott versprochene neue Land. Bei allen Auszeiten taten sich neue Wege und Perspektiven auf.

Fastenzeit: 40 Tage „open up“

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Texte des heutigen ersten Fastensonntags, die wir gehört haben, die uns bei Noah und der Sintflut und Jesus in der Wüste mit ihren 40 Tagen auf die vor uns liegende österliche Bußzeit einstimmen wollen, rufen uns auf, besonders in dieser Zeit des Lockdowns. 'Lockdown' bedeutet 'Sperrung' oder auch 'verschlossen'. Ich möchte uns heute aufrufen, in dieser Fastenzeit zum 'open up' - 40 Tage des Aufmachens, der Erschließung, des Sich Auftuns, des Sich Öffnens – was 'open up' übersetzt bedeutet. Österliche Bußzeit ist keine Zeit des Lockdowns, keine Zeit der Sperrung und des Verschlossen Seins, sondern eine Zeit des Sich Aufmachens, des Sich Öffnens. Es ist ein öffnen auf Gott hin, aber auch ein öffnen auf mich selbst und auf meine Mitmenschen – nur wer offen ist, kann etwas empfangen, kann sich beschenken lassen, kann Neues in sich aufnehmen und sich dadurch weiterbringen lassen. Ich lade ein, in dieser vorösterlichen Zeit, dass wir uns aufmachen, dass wir uns Neues erschließen, dass sich etwas auftut in unserem Leben. Nutzen wir diese Zeit mit ihren Angeboten und mit den Texten aus der Heiligen Schrift, die uns vorgelegt werden. Die Botschaft der österlichen Bußzeit ist nicht Gericht und Verderben, sondern Auferstehung und Leben. Das verschlossene Grab konnte das neue Leben nicht halten, das Jesus für uns alle erschlossen hat, es konnte die Freiheit nicht einsperren, die Schöpfung ist frei und bestimmt zum Leben. Machen wir uns auf, in diesem Lockdown zum Open Up, der Schlüssel ist Jesus Christus selbst und seine hoffnungsvolle Botschaft von Gottes Reich, das schon mitten unter uns ist. Öffnen wir uns dem Leben. Amen.